

# Correspondent

Ercheint  
Dienstag, Donnerstag,  
Sonnabend.  
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 65 Pfennig.

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

38. Jahrg.

Leipzig, Donnerstag den 26. April 1900.

№ 48.

**Für die Monate Mai und Juni**  
nehmen sämtliche Postanstalten Abonnements auf den  
Corr. zum Preise von 44 Pf. entgegen. Unsere Leser  
und Freunde wollen die Nichtabonnenten auf vorliegendes  
aufmerksam machen.

### Christliche oder freie Gewerkschaften?

Die vom Kollegen Schneider-Bonn in den  
Nummern 41 und 42 des Corr. veröffentlichten  
Artikel über obiges Thema, welchen wir eine um-  
fangreiche redaktionelle Korrektur zu teil werden  
ließen, haben das Missfallen des Kollegen Vollig-  
Stuttgart gefunden. Er hat zwar in seiner Er-  
widerung die Ausführungen Schneiders nicht zu  
widerlegen vermocht, dafür aber ein Spiegelbild  
von den christlichen Gewerkschaften entworfen, wie  
diese nicht sein sollen. Wir halten uns ver-  
pflichtet, hierzu einige Randbemerkungen zu machen.  
Zunächst haben wir im Verbands vereinigten  
Buchdrucker die „christliche Arbeiterbewegung“  
noch nicht unterschätzt, wir haben ihr aber auch  
nicht den Gefallen getan, sie zu überschätzen.  
Dabei wollen wir nicht zu erwähnen unterlassen,  
dass wir die „ganze christliche Arbeiterbewegung“  
lediglich als ein Uebergangsstadium betrachten,  
dessen Dauer und Umfang allerdings von dem  
Verständnisse der freien Gewerkschaften für diese  
Bewegung bestimmt wird. Deshalb haben wir  
auch stets im Corr. in dieser Frage belehrend zu  
polemisieren versucht, wie jüngst ein Berliner  
evangelisches Arbeiterblatt hervorhob. Man kann  
sehr wohl verstehen, dass ein Arbeiter im Banne  
einer spezifisch konfessionellen Anschauung stehen  
kann und dass die Beschimpfung dieses Arbeiters  
wohl nicht der zweckmäßigste Weg sein dürfte, ihn  
eines besseren zu belehren. Das kann uns aber  
nicht hindern, der christlichen Arbeiterbewegung,  
wie sie Herr Vollig uns vorführt, grundsätzlich  
ablehnend gegenüberzutreten. Denn das, was Herr  
Vollig da schildert, ist weder eine Arbeiter- noch  
eine Gewerkschaftsbewegung.

„Ueber die Frage, ob die freien Gewerkschaften  
wirklich frei oder sozialdemokratisch sind, braucht  
man nicht lange zu streiten.“ Gewiss nicht und  
wir haben im Corr. in diesem Punkte unsern  
Standpunkt so oft dargelegt, dass wir im Augen-  
blicke auf eine Wiederholung verzichten können.  
Was aber Herr V. jedem „aufrichtigen Sozial-  
demokraten“ imputiert, damit belasten wir eben-  
falls das Konto des christlich-organisierten Arbeiters.  
Auch dieser „würde Zeter und Mordio schreien“,  
wenn sein Fachblatt nicht im Sinne des Zentrums  
oder der königstreuen Konservativen, im „Geiste“  
der „christlichen Weltanschauung“ geleitet würde.  
Beide Teile suchen eben zu ihrem Unheile Ten-  
denzen in der rein gewerkschaftlichen Arbeit zur  
Weltung zu bringen, die diese innerlich lähmen und  
schädigen. Glaubt denn Herr V., wir propa-  
gieren unter Ueberwindung der größten Schwierig-  
keiten eine neutrale Gewerkschaftsbewegung, um  
uns im Sinne der „christlichen Weltanschauung“  
in das Schlepptau des Zentrums nehmen zu  
lassen? Der Parteisanatiker, den Herr V.  
bei dem freien Gewerkschaftler sucht, ist in nicht  
minder idealer Schönheit auch bei den „Christ-

lichen“ zu finden. Oder soll vielleicht z. B. bei  
den Buchdruckern die „Reinheit“ der Gewerk-  
schaftsbewegung dadurch gerettet werden, daß man  
neben dem „sozialdemokratischen“, „kirchlich-Dunker-  
schen“ und „arbeitswilligen“ auch noch das Banner  
des „christlichen“ Berufsvereins aufpflanzt?

Nicht die christliche, nicht die sozialistische  
Weltanschauung thut uns not, sondern die Einig-  
keit und die wahre Kollegialität. Damit wird  
zugleich die Grundlage geschaffen für ein fried-  
liches und brüderliches Nebeneinanderarbeiten,  
gleichviel nach welcher Richtung das Innenleben  
des Einzelnen sich bewegt. Und da jeder Mensch  
seinen Zukunftsstaat in sich herunträgt — die  
Hoffnung und den Glauben an bessere Zeiten —,  
überlasse man auch jedem den Aufbau desselben.  
Wenn da Herr V. sich über die theoretischen  
Expropriationsgelüste des Herrn Legien aufregt,  
ist das so lange überflüssig, als ja die „christliche  
Weltordnung“ jährlich Tausende expropriiert. Und  
das recht praktisch, wie die 12000 Bankerotte  
eines einzigen Jahres beweisen, so daß mancher  
recht christliche Mann von Haus und Hof ge-  
trieben wird, wenn er im freien Spiele der  
Kräfte dem christlichen (?) Kapitalismus unterliegt.  
Und manch einer läuft herum, der außer einem  
Hemde, das sich gerade in der Wäsche befindet,  
nichts sein eigen nennt. Doch halt, da hätten wir  
bald die schiefe Ebene der lex Heinze betreten.  
Also, so lange die christliche Weltordnung, für die  
Herr Vollig eintritt, das Massenelend und das  
Elend der Masse nicht beseitigen will — oder  
wann hätte sie es jemals gekonnt? — so lange  
müssen wir uns eben selber helfen. Und im  
Kampfe um ein menschenwürdiges Dasein, das zu  
erringen nicht nur ein christliches Recht, sondern  
auch eine christliche Pflicht ist, gilt es nicht,  
die eine gegen die andre Weltanschauung auszu-  
spielen, sondern die Arbeitermassen erst in den  
Stand zu setzen, über die brutalen Sorgen des  
Tages hinaus überhaupt zu einem geistigen Leben  
zu kommen. Erst eine gewisse geistige, wirt-  
schaftliche und soziale Stellung des Arbeiters be-  
fähigt diesen, Anhänger einer Gedankenrichtung  
sein zu können. Wir denken viel zu hoch von der  
Menschheit, um ihr Denken und Fühlen, ihr  
Wollen und Streben in sogenannte „Weltanschau-  
ungen“ uniformieren zu können. Diese werden  
auch nicht künstlich gemacht und gewaltsam erhalten  
werden können, sie mögen heißen wie sie wollen.

Nun scheint aber bei Herrn Vollig die ge-  
werkschaftliche Thätigkeit der christlichen Ge-  
werkschaften Nebenache zu sein, denn er schreibt:  
„Hier treten die Verächter der bisherigen christ-  
lichen Weltordnung der angestrebten sozialistischen  
geschlossen gegenüber.“ Was hat denn ein Ar-  
beiter heute in der „christlichen Weltordnung“  
zu verteidigen? Haben die Arbeiter nötig, sich  
in Gewerkschaften zusammenzuschließen, um die  
Interessen der Großindustriellen und der Aktien-  
gesellschaften zu verteidigen? Und die Represen-  
tanten des mobilen wie des immobilien Kapitals  
sind selbstverständlich hervorragende Stützen der  
christlichen Weltordnung. Die armen Teufel, die  
nichts zu nagen und zu beißen haben und glauben

in christlichen Gewerkschaften so eine Art Kultur-  
und Staatsretterei betreiben zu können, erleben  
nur Enttäuschungen, denn die „christliche“ Welt  
weiß sehr wohl, warum sie den freien Gewerk-  
schaften sogenannte christliche entgegensetzt. Würde  
in den freien Gewerkschaften der parteipolitische  
Neutralitätsstandpunkt mehr hervorgehoben und  
aufrichtig geübt, wäre es den Hinter- und  
Dunkelmännern der christlichen Gewerkschaften nicht  
geglückt, eine nennenswerte Bilanz gegen die  
„sozialistische“ oder sogar wir doch gleich lieber  
teuflische Weltordnung zusammen zu bekommen.  
Andererseits muß aber festgestellt werden, daß gerade  
die christlichen Gewerkschaften ausschließlich  
parteipolitisch sind. Das liegt schon in ihrem  
Namen. Sie sind ausgesprochenmaßen gegen die  
„sozialdemokratischen“ Gewerkschaften gegründet und  
ihre Führer legen das Schwergewicht auf die Be-  
kämpfung der Sozialdemokratie. Das ist eine  
rein politische Thätigkeit. Die gewerkschaftlichen  
Ziele sind Dekoration.

Nun haben sich aber bei der ganzen Geschichte  
die Herren Führer doch die Finger verbrannt.  
Indem man den „christlichen“ Arbeitern die Not-  
wendigkeit einer Organisation auseinandersetzt,  
that der Gegensatz zwischen Kapitalist und Arbeiter  
ein Uebrigtes, um die „Begehrlichkeit“ auch bei  
den christlichen Arbeitern zu wecken. Das ist  
aber nicht nach dem Geschmack der Führer, die  
da glauben nach dem biblischen Worte berufen zu  
sein: „Weide meine Lämmer, weide meine Schafe!“  
Das paßt auf die Dauer aber den selbständig  
denkenden christlichen Arbeitern nicht und so wird  
allmählich der Kapitalismus auch in den christ-  
lichen Organisationen für die nötige Erkenntnis  
sorgen, daß die Verteidigung der christlich-kapita-  
listischen Weltordnung durch die Arbeiterorga-  
nisationen eine sehr überflüssige und undankbare  
Sache ist. Die christliche Arbeiterbewegung wird  
sich auf die Dauer nicht von der allgemeinen  
Arbeiterbewegung emanzipieren können, und da  
der christliche Hunger eben so weh thut wie der  
sozialdemokratische, muß man in beiden Lagern  
die einigenden, nicht die trennenden Momente  
hervorzufinden bemüht sein. Fanatiker gibt es  
haben wie drüben, welche diese Einigung mit  
aller Macht zu hintertreiben bemüht sind, aber die  
Vorgänge in der christlichen Bergarbeiterorgani-  
sation beweisen, daß man allmählich auch in den  
christlichen Organisationen die reinen Gewerk-  
vereinsinteressen in den Vordergrund stellt. Außer-  
dem schrieb erst jüngst der „Bergknäuel“, das Organ  
des Gewerkvereins christlicher Bergleute, über die  
Bemühungen der Zentrumsführer, die christlichen  
Arbeiterorganisationen für parteipolitische Zwecke  
zu mißbrauchen: „Die christlichen Gewerk-  
schaften wollen nicht von einseitigen Parteimännern  
bevormundet werden. Die Arbeiter dürfen nicht  
selbständig werden nach Ansicht dieser Leute,  
sonst könnte das Ende der Herrlichkeit für sie eintreten.“ Das sind  
Zeichen der Zeit, die zu den schönsten Hoffnungen  
berechtigen und wenn die freien Gewerkschaften  
offen und ehrlich auf politisch neutralem Boden  
verharren, werden sich die christlichen Gewerkschaften

den freien immer mehr nähern. Die ersten werden durch die Thatfachen des Lebens immer mehr dazu gedrängt, anzuerkennen, daß nur starke, alle Arbeiter ohne Unterschied ihrer politischen und religiösen Anschauung umfassende freie Gewerkschaften der Vort für die wirtschaftlichen Interessen der Arbeiter sein können. Diese Erkenntnis wird namentlich auch durch das Unternehmertum gefördert werden, welches die „christlichen“ Organisationen der Arbeiter ebenso bekämpft wie die „sozialdemokratischen“.

Die „dem ganzen Christentum gemeinsamen Grundzüge“, welche Kollege Vollig glaubt lediglich durch die christlichen Gewerkschaften vertreten zu können, sind Gemeineigentum aller sittlich vorwärts strebenden Elemente. Was sind die „Grundzüge des Christentums“? „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!“ Und wer ist der Nächste des Arbeiters? Sein Mitarbeiter. Mit diesem zusammen für ein menschenwürdiges Dasein zu ringen, mit ihm eins zu sein im Sinne des großen Menschenfreundes: „Was ihr dem geringsten meiner Brüder gethan, das habt ihr mir gethan“, ist ein zweifellos christliches Programm. Und je mehr die christlichen Arbeiter im Kampfe um die nackte Existenz den „christlichen“ Großkapitalismus zu studieren Anlaß haben, wird in ihnen die Erkenntnis aufdämmern, daß der Arbeiter zum Arbeiter gehört, daß diese trennen und zersplittern gegen einander ausgespielt nur zum Schaden aller Arbeiter sein kann. Nie und nimmer wird der denkende Arbeiter in christlichen Gewerkschaften auf seine Anerkennung als gleichberechtigter Faktor im Wirtschaftsleben verzichtet wollen und tritt er für seine Gleichberechtigung ein, dann ist der Kampfstandpunkt gegeben, der den christlichen Arbeiter mit Naturnotwendigkeit ins Lager der freien Gewerkschaften treibt. Verzichtet aber der christliche Arbeiter auf diese Gleichberechtigung, dann braucht er keine Gewerkschaft, denn um sich als Knecht zu fühlen, dieses „Recht“ gestattet ihm der Kapitalismus auch ohne gewerkschaftliche Bethätigung.

## Korrespondenzen.

**Glauchau.** Herr Buchdruckerbesitzer Dulce hat sich seit Jahren einmal wiedergefunden und seinen Haß gegen den Verband neuerdings ausgegraben. Obwohl sein Verhalten Anlaß genug zu Klagen gab, so haben die dort arbeitenden Mitglieder im Interesse des lieben Friedens einmüthig von weiterem Vorgehen ab. Da nun aber Herr Dulce von seiner Gesinnung, von uns gewonnene Mitglieder durch Drohungen einzuschüchtern und zum Wiederaustritte aus dem Verbands zu veranlassen, weitgehenden Gebrauch macht, so sind auch wir veranlaßt, jede Rücksicht fallen zu lassen. Herr Dulce legt gewöhnlich unter vier Augen den Vereinigetretenen aus seinem Geschäft den schädlichen Einfluß des „sozialdemokratischen“ Verbandes „eindrücklich“ auseinander, indem er die Vorzüge der Prinzipalstasse hervorhebt. Bei Folgsamkeit des betreffenden Säubers hebt er sein Wohlwollen hervor und verspricht dauernde Kondition, die dann solange währt, bis Geschäftslasse eintritt, oder bei Unentbehrlichkeit der betreffenden Kraft Ersatz gefunden ist. Zeigt sich der „Vorgeschnöpfte“, „unbotmäßig“, so bildet die Mitteilung den Schluß, daß für „Sozialdemokraten“ in seinem Geschäft kein Raum sei. Dies Geschäft betreibt Herr Dulce gegenwärtig an gros und wird leider darin von seinen Getreuen unterstützt, die sich in ihren Handlungen auch im Privatleben längst jeder Selbstständigkeit begeben haben. Erst vor wenigen Wochen vollzog sich ein solcher Fall. Ein im vorigen Jahre ausgeleiteter Kollege sah infolge rüpelhaften Benehmens seitens eines älteren Kollegen seine Rechte in der Prinzipalstasse gefährdet und trat aus dieser aus und in den Verband ein. Er wurde sofort vor den Bestrengen zittert und ihm ausgegeben, innerhalb einer bestimmten Frist der Prinzipalstasse wieder beizutreten. Mit der Agitation für die Kaffe „für unerschuldete Arbeitslosigkeit“ war es diesmal aber Effig, weil der betreffende Standstätt blieb. Er wies darauf hin, daß ja im Geschäft noch andere Verbandsmitglieder beschäftigt seien, so der erste Maschinenmeister. Herr Dulce meinte aber, daß sei ganz etwas anderes und „noch schöner“, wenn sich ein so junger Mann schon „in die Arme der Sozialdemokratie“ werfen wolle. Wir glauben es gerne, daß dies für Herrn Dulce schmerzhaft ist. Um aber den offenen Bruch zu vermeiden, wohl auch, weil zu umfangreiche Aufträge vorliegen, sah „man“ bei obigem Falle einmüthig von weiteren Maßnahmen ab. Jetzt zu Ostern aber stieß man dem Säuber den Boden aus. Es hatten sich zwei Neuausgelernte dem Verbands an-

geschloßen. Dies mußte doch die altbewährte „Praxis“ wieder einschlagen und deshalb die jungen Kollegen ermahnt werden, treu zur Stange zu halten: sie ließen sich auch einschüchtern und zogen ihre Unterwürigkeit zurück. Nach dem Besagten ist ersichtlich, daß dem Manne nach den Vorbeeren des Herrn Scherl geküht; nun, ihm soll geholfen werden, denn eine demnächstige Leisenschaft Volksversammlung wird sich mit dem Herrn Buchdruckerbesitzer Dulce und dem Koalitionsrecht beschäftigen. Das eine freut sich, daß diejenigen jungen Kollegen, die einen besondern Vorteil im Verbands erblickten, dies namentlich infolge einer gerechteren und ebenbürtigeren Behandlung seitens der Verbandsmitglieder erlitten, als seitens der Getreuen des Herrn Dulce. Das ließ der letztere auch bei der Freisprache durchblicken. So bedurfte es keiner Agitation, denn die Kollegen fühlten sich zu uns hingezogen. Zum Schluß wollen wir nicht vergessen, auch die Lithographen und Steindrucker aufmerksam zu machen, denn der Verbrauch an Kräften aus dieser Branche ist ebenfalls ein umfangreicher. Mancher unserer Schwäger kann ein Vielein von der „Verchwisterung der Menschheit“ des Herrn Dulce singen.

**H. Hannover.** In der am 10. April hier selbst stattgefundenen, zahlreich besuchten öffentlichen Buchdrucker-Versammlung wurde ein Statutenentwurf, der die Reorganisation des hiesigen Gewerkschaftsartikels bezweckt, einer eingehenden Beratung unterzogen. Man erklärte sich im Großen und Ganzen mit dem Entwurfe sowie auch mit dem neuen Vertragsmodus, pro Kopf und Jahr 10 bis 20 Pfg., einverstanden und war ferner der Ansicht, falls das Kartell seine bisherige Bedeutung behalten sollte, ihm auch die nötigen Gelder zur Verfügung gestellt werden müßten. Zu bemerken ist noch, daß die hiesigen Gewerkschaften vollständig (vier Mann) zu der Versammlung erschienen waren und verlangten, auch Beiträge zum Gewerkschaftsartikels zahlen zu dürfen, jedenfalls um auch einen Vertreter zum Kartelle delegieren zu können, sie wurden aber vom Vorsitzenden dahin belehrt, daß sie nach dem Statut-Entwurfe, als nicht auf dem Boden der frankfurter Gewerkschaftslehre-Beischlüsse stehend, zum Kartelle nicht zugelassen würden. — Hieran schloß sich eine Mitgliederversammlung des Lokalvereins und gab unter dem 1. Punkte Vereinsmitteilungen unserer Verwalter Ernst Weber die Ausgaben pro 1. Vierteljahr 1900 bekannt. Ausgabe 4279,65 Mk., davon allein infolge der hierorts grassirenden Influenza-Epidemie 3168,40 Mk. an Kranke, während an Arbeitslose 694,25 Mk., an Reisende 209 Mk. gezahlt wurden. Hierauf wurde der Vorsitzende der Frische Bericht über die bisher unternommenen Schritte zur Veranstaltung einer würdigen 500-jährigen Gutenbergeier. Derselbe ist in der Hauptsache als eine Ausstellung der Drucke alter und neuer Zeit gedacht. Wir Hannoveraner sind in der glücklichen Lage, eine großartige Sammlung alter Drucke zu besitzen, welche nach Anspruch hervorragender Kapazitäten auf diesem Gebiete in Deutschland an erster Stelle rangiert und direkt nach der Sammlung des British Museum in London kommt. Es ist dies die Sammlung des weiland Senator und Buchdruckerbesitzers Gulemann, welche seiner Zeit für 600000 Mk. in den Besitz der Stadt Hannover überging und von dieser dem Restner-Museum einverleibt wurde. Das Museum enthält u. a. eine ganze Reihe sog. Einblatt-Drucke von Gutenberg's eigener Hand, ferner die 36zeilige Gutenbergdibel usw., außerdem eine große Anzahl alter Drucke, die überhaupt nur noch in einem Exemplare vorhanden sind. (Verschiedene Sachen sind leider als einzig in ihrer Art auf der Weltausstellung in Paris ausgestellt.) Es sind unferseits Schritte gethan, die Räume und Schätze des Restner-Museums zu einer Ausstellung zu bekommen und haben wir begründete Aussicht auf Erfolg, denn der Direktor des Restner-Museums, Herr Dr. Schuchardt, interessiert sich aufs Wärmste für den Plan. Ferner ist zur Eröffnung eine erste Feier geplant mit einer Festrede des Herrn Direktor Dr. Schuchardt, Vortrag des bekannten Mendelssohn'schen Festgottes an die Buchdruckerkunst mit Orchesterbegleitung durch die Liedertafel Typographia und Dekoration des Gutenbergrunnens. Unser Johannisfest findet jedenfalls Sonnabend den 23. Juni, nachmittags, in altberühmter Weise statt. Der Vorstand hat sich zu dieser Feiertage den Schloßgarten in Herrenhausen gesichert, eines der schönsten und geräumigsten Lokale von Hannover und glaubt derselben den Mitgliedern ein schönes und genussreiches, den Namen Gutenbergs würdiges Johannisfest verschaffen zu dürfen. Ebenfalls wird dieses Jahr wieder eine Johannisfestzeitung herausgegeben werden, deren Schriftleitung den alten und bewährten Kräften übertragen wurde. Eventl. sind Beiträge an diese einzuliefern. Nachdem noch den ausgesprochenen Schuhmachern in Lützingen 50 Mk. bewilligt waren, schloß der Vorsitzende gegen 12 Uhr die sehr antworterlos verlaufene Versammlung. Bemerkenswert ist noch, daß in der nun abgelaufenen Amtsperiode der Vorstand die Geschäfte des Lokalvereins in 12 Mitgliederversammlungen und 27 Vorstandssitzungen erledigte, außerdem fanden noch 6 Drucker- und Buchdrucker-Versammlungen statt; die Mitgliederzahl stieg von 680 auf 730.

## Mundschau.

Für die Gutenbergeier in Mainz sammelte ein in London lebender Mainzer 10000 Mk., welche speziell für das Gutenberg-Museum bestimmt sind. Die Geld-

sammlung für den Festtag ergab in den ersten vier Tagen 25000 Mk., der Samstag bewilligte 25000 Mk. zu den Festkosten, die Stadt Mainz 50000 Mk.

Für das Deutsche Haus auf der Pariser Weltausstellung hat die Kaiserin Grete Waldau im Auftrage des Staates zwei halbfreisformige Bilder angefertigt, 8 1/2 m lang und 2 1/2 m hoch, die für den Ausstellungsraum des Saales, ein säuglicher Raum, den ein Turmgebäude überspannt, bestimmt sind und Städteansichten von Mainz und Leipzig bieten. Von Mainz ist von der Rheinseite, von dem rechten Ufer bei Castell aus gesehen ein Gesamtbild gegeben, von Leipzig ist der Marktplatz dargestellt. Der Nationalzeitung wird darüber geschrieben: Schon in der Farbe und trefflich gezeichnet, insbesondere unter Vermeidung allzu starker perspektivischer Verkürzungen, die bei Architekturen meist absichtlich wirken, werden sich die beiden Gemälde ohne Zweifel bestens ausnehmen. Die Flächen dieses Saales sind farbig in Grau und Eisenbein gehalten und mit Gold gegen die Bilder abgelept. Unten ziehen sich Paneele und Schränke in Eichenholz hin.

Welchen Umfang der Verbrauch von Anrichtungsarten angenommen hat, das geht aus folgender Zusammenstellung hervor, die wir der Leipz. Ztg. entnehmen. Es wurden darnach gezahlt im Jahre 1899: Vom Broden 808000 Stück, vom Nationalbrotmal auf dem Niederwalde 281000, von der Schneefläche 202000, von der Wartburg 173000, vom Kuffhäuser 171000, von der Bastei 142000, vom Feldberge im Lannus und der Kubelsburg je 60000, vom Jenseitsberge 53000, vom alten Schloße in Heidelberg 40000.

Der Ostpreussische Landbote für 1900 hat das ganz besondere Mißfallen der Behörden gefunden. Eine ganze Reihe von Arbeitern erhielten Anklagen wegen Verbreitung des Kalenders und selbstverständlich ging der Redakteur des Kalenders nicht leer aus, er hatte sich selbst einem Verbreiter vor der Strafkammer zu Königsberg wegen Vergehens gegen § 131 des Str.G.B. zu verantworten. Fast alle Artikel des Kalenders waren als strafbar gekennzeichnet, so daß die Anklagebehörde für den Redakteur „als Redakteur der Königsberger Volkstribüne, welche gewerbsmäßige Beleidigungen schon jahrelang betreibt“, drei Monate Gefängnis als Strafmaß beantragte, obwohl sie ihm das Zeugnis ausstellen mußte, daß eine Kolllision mit dem § 131 „künstlich“ vermieden wäre, aber bei dem „geringen Abstrichsgrade“ der Leser „könnten“ diese leicht den Eindruck gewinnen, als ob eine Verächtlichmachung und Herabsetzung der Staatsregierung „beabsichtigt“ sei (dolus eventualis). Dem mitangeklagten Verbreiter war ein Monat Gefängnis zugedacht. Ausgang des Prozesses: Die Angeklagten wurden von Strafe und Kosten freigesprochen und die Beichlagnahme des Kalenders aufgehoben.

Am 3. April starb in Potsdam der Ritterarbitrator Robert König, geb. 1828 in Danzig. Seine deutsche Literaturgeschichte hat zahlreiche Auflagen erlebt. Auch war er Chefredakteur des Dabeim seit 1864.

Das sächsische Oberlandesgericht hat über den Begriff „politische Versammlung“ eine Entscheidung getroffen, die es den überwachenden Beamten ermöglicht, auch gewerkschaftliche Versammlungen als „politische“ zu erklären und die Minderjährigen auszuweisen resp. die Versammlungsleiter wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes zur Anzeige zu bringen. Die Entscheidung lautet: „Nicht der bei der Einberufung einer Versammlung ausgesprochene oder sonst erkennbar gemachte Zweck kann dafür entscheidend sein, ob die Versammlung als eine politische Versammlung anzusehen ist oder nicht, sondern maßgebend ist im wesentlichen nur der Verlauf der Versammlung selbst und das, was in ihr erörtert und verhandelt worden ist. Denn auch eine zu anderen Zwecken einberufene Versammlung kann erst in ihrem Verlaufe durch das in ihr Verbandsstätt zu einer politischen Versammlung gemacht werden. Einer Versammlung kann die Eigenschaft einer politischen Versammlung nicht dadurch entzogen werden, daß die Versammlung den Endzweck verfolgte, die Hörer des Vortrages auf die Notwendigkeit gewerkschaftlicher Organisation hinzuweisen und daß durch diese lediglich eine Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen bezweckt werde. Denn auch wenn dies der Endzweck ist, dann eine Versammlung dienen soll, wenn sich also ihr Endzweck auf die Erreichung von Zielen richtet, die dem wirtschaftlichen Gebiete angehören, so muß doch die Versammlung dann als eine politische gelten, wenn als Mittel zur Erreichung des vorgestellen Ziels die Erörterung von Angelegenheiten gewählt wird, die ihrer Beschaffenheit nach politischer Natur sind. Die Versammlung ist dann aber eine politische Versammlung, die zugleich als der Erreichung des bezeichneten wirtschaftlichen Zweckes dient. Und wenn auch nach § 152 der Gewerbeordnung alle Verbote und Strafbestimmungen wegen Verabredungen und Bereinigungen zum Behufe der Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen als aufgehoben zu gelten haben, so folgt doch aus dieser Vorschrift noch nicht, daß damit auch die Mittel, durch deren Anwendung die Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen erzielt werden soll, außerhalb der allgemeinen Strafbestimmungen haben gestellt werden sollen. Vielmehr sind, wenn diese Mittel durch andere Weise verboten und unter Strafe gestellt werden, die Personen, die sie zur Anwendung bringen, nach diesen Gesetzen haftbar und strafbar.“

Farrer Raumann machte auf dem Kongresse der evangelischen Arbeitervereine den Versuch, diese für die Gewervereinsache zu gewinnen. Er wollte die Mitglieder aufwecken, sich den Gewerkschaften anzuschließen. Nachdem ihm der national-liberale Reichstagsabgeordnete Fabrikant Kranen-Schulte und Farrer Weber entgegengetreten waren, zog Raumann seine Resolution zurück. Die Wähler der evangelischen Arbeitervereine, Fabrikanten und Geistliche, pflegen ja gerade diese Vereine, damit die Arbeiter von Behandlung ihrer wirtschaftlichen Interessen abgelenkt werden, sie können also dem Verlangen Raumanns nicht Rechnung tragen, wenn sie ihren Einfluß aufrecht erhalten wollen. Und die Arbeiter selbst haben in diesen Vereinen nichts zu sagen.

Ein besonderes Rechtsgefühl für „patriotische“ Unternehmungen scheint das Schöffengericht in Schwelm nicht zu haben, denn es verurteilte einen Postdirektor und Hauptmann a. D. wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz zu 15 M. Geldstrafe und in die Kosten. Derselbe hatte seine Beamten und befreundeten Kollegen, letztere mit dem Bemerkten, auch ihre Beamten mitzubringen, in ein Wirtschaftslokal zu einem Glase Bier eingeladen und ihnen einen Vortrag über die Rüstigkeit der Vermehrung der deutschen Flotte gehalten, ohne diese Versammlung polizeilich anzumelden.

Zwischen dem Verbands der Metallarbeiter und dem Zentralverband der Formner wurde ein Kartellvertrag abgeschlossen behufs Zusammengehens bei Streiks, Aussperrungen usw.

Ein neugebildeter Christlich-sozialer Bergarbeiterverband für das Ruhr-Revier gedent hauptsächlich dem alten Verbands, aber auch dem christlichen Gewerksvereine (Essen) den Boden abzuzugrenzen.

Auf die Klage eines Arztes in Berlin entschied das dortige Landgericht (10. Zivilkammer), daß das Verlangen, der Arzt habe im Interesse der Kostensparnis billiger, weniger heilsame Mittel anzuwenden, ungerichtlich sei. Der Rezepten-Revisor hatte 4,65 M. von der Honorarforderung des Arztes gestrichen, weil dieser ein Mittel verordnet hatte, das nach den Bestimmungen, Satzungen resp. der Instruktion usw. der betr. Krankenkasse nicht zulässig, weil zu teuer.

Der dritte österreichische Gewerkschaftskongress wird in den Tagen vom 11. bis 14. eventuell 15. Juni in Wien abgehalten, wo über Organisation und Agitation, Streik und Boykott, die soziale Gesetzgebung in Oesterreich, die Arbeitsvermittlung, die Presse und event. weitere Anträge beraten werden soll.

Die vereinigten dänischen Fachvereine hielten ihre erste große Delegiertenversammlung in Kopenhagen ab. Die Vereinigung besteht erst zwei Jahre. Vertreten waren 40 Fachverbände und 26 Fachvereine mit 79307 Mitgliedern, im ganzen sind dem Zentralverbande 83110 Mitglieder von 42 Fachverbänden und 28 Einzelvereinen angeschlossen. Die größte Organisation ist die der „Arbeitsmänner“, welche gegen 30000 Mitglieder zählt. Außerhalb der „Vereinigten Fachvereine“ gibt es noch 13300 organisierte Fachvereinsmitglieder (Beamte, Pharmazeuten, Handlungsgeschäfte usw.), die noch nicht entwickelt genug sind, sich der großen Organisation anzuschließen. Das wichtigste ist, daß die Regierung ein Gesetz, betreffend Einsetzung eines Schiedsgerichtes bei Arbeitsstreitigkeiten, zur Einführung gebracht hat, in dem der Zentralverband der Fachvereine als die Verhandlungsinstanz der Arbeiter anerkannt wird.

Als Assistentin der Gewerbeinspektion in Düsseldorf wurde ein früherein Schloffer in Ratingen eingestellt und ihr M. Glabbe als Wohnsitz zugewiesen. In der gleichen Eigenschaft wurde für Berlin und Charlottenburg Fraulein Reichert, seit vielen Jahren in Berliner Fabriken tätig, angestellt.

In einer Sitzung des landwirtschaftlichen Kreisvereins zu Kirchhain (Kurbessen) ankerte, wie dem Boro. von dort geschrieben wird, ein Landrat, in landwirtschaftlichen Kreisen habe man die Heranziehung ungartischer und siebenbürgischer Deutscher zur Abstellung der „Deutenot“ nicht empfehlen können, weil diese Leute in ihrer Heimat eine bessere Lebensweise gewöhnt seien als man ihnen in Deutschland biete. Na also!

In Sachen des Ausstandes der Maler und Anstreicher in Bln entschied das Einigungsamt im Gewerbegericht wie folgt: Arbeitszeit im Sommer 9 Stunden (7 bis 12 und 1/2 bis 1/7 Uhr) einschl. je einer halben Stunde Frühstück und Besper; Mindestlohn im ersten Gehaltsjahre 38, im zweiten 42 Pf., ältere Gehältn erhalten bis 1. April 1901 45, von da ab 48 Pf.; Ueberstunden werden mit 33 1/2 Proz., Gerüstarbeit mit 5 Pf. Aufschlag bezahlt; bei auswärtiger Arbeit ist Kost und Logis zu vergüten, falls nichts andres vereinbart ist. Die Vereinbarung gilt bis 1. Oktober 1901. Die Vertreter der Unternehmer nahmen diese Bedingungen an, die der Arbeiter verhielt sich jedoch ablehnend. Eine Versammlung der letzteren beschloß, in Rücksicht darauf, daß 93 Unternehmer mit 450 Gehältn die modifizierten ursprünglichen Forderungen bewilligt, den Streik für beendet zu erklären und über diejenigen größeren Werkstätten, welche nicht bewilligt haben, die Sperre zu verhängen. — Der Streik der Maler in Lübeck vertief ebenfalls zu gunsten der Gehältn.

In Wladan wurde ein Bergarbeiter wegen Streikvergehens zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Die Delikte lauten: Verleitung zum Streik nach § 153 der Gewerbe-Ordnung, versuchte Nötigung und Körperverletzung.

Im Streik befinden sich in Baumen-Geberfeld 1300 Fäbriearbeiter, in Düsseldorf die Stuccateure und Bleicher, in Kreisfeld die Fischer, in Nürnberg die Formner der Gießereien, in Nidorsberg die Bau- und Arbeitsführer, in Spandau die Hafnarbeiter, in Wiesbaden die Maurer. — Die Aussperrung der 2000 Schuhmacher in Futtlingen dauert noch fort.

In Oesterreich sind im Monate März 26 Streiks gezählt worden, von denen 11 vor dem März begonnen hatten. Von den letzteren endeten drei mit kleineren Lohnaufbesserungen der beteiligten Arbeiter, bei Abbruch eines weitem Ausstandes wurde außer einer 10proz. Lohnerhöhung noch der zehntägige Arbeitstag zugestanden. Zwei Streiks endeten resultatlos, indem einmal die Arbeiter anderweitig untergebracht, das andre Mal von dem Unternehmer für entlassen erklärt wurden. Die übrigen fünf Ausstände dauern noch fort. Von den 15 neueren Streiks kam bis Anfang April nur einer und zwar nach eintägiger Pauer durch den freiwilligen Austritt eines arbeiterfeindlichen Vorarbeiters zum Abschluß.

Die in Amsterdam streikenden 600 Bäder mußten den Streik aufgeben, da ein großer Teil der Kollegen sich nicht daran beteiligte. Es handelte sich um 15 fl. Wochenlohn und eiffründige Arbeitszeit.

In Spanien finden verschiedne Ausstände statt, so feiern bei Santander 8000 Grubenarbeiter, in Barcelona und Bilbao sämtliche Bediensteten der elektrischen Straßenbahnen und Omnibusse, in Madrid die Glas- und Kleiarbeiter sowie die Wagenarbeiter, in Valencia die Gerber, in Gijon die Steinbruder.

#### Hingänge.

Neue Zeit (Stuttgart, Dieß' Verlag) 29. Heft des 18. Jahrganges, enthält: Die Reutlinger. Der wirtschaftliche Niedergang Frankreichs. Leo Tolstoi: Aufserhebung. Ueber Erbschaftssteuern. Auch ein Beitrag zur „Ferdungsfrage“. Litterarische Rundschau. Notizen. Feuilleton.

#### Gestorben.

In Berlin am 8. April der Drucker Karl Masching, 46 Jahre alt — Lungenschwindtucht; am 10. April der Seper Karl Moll, 50 Jahre alt — Nierenentzündung; am 11. April der Seper Rud. Knoche, 21 Jahre alt — Lungenschwindtucht; am 12. April der Invalide Robert Freyer, 71 Jahre alt — Herzschwäche; am 13. April der Seper (julest Kirchenbiener) Julius Lehmann, 48 Jahre alt — Lungentuberkulose; am 15. April der Seper Emil Kertler, 33 Jahre alt — Infleuzza; am selben Tage der frühere langjährige Faktor der Firma F. A. Günther & Sohn in Berlin, Buchdrucker-invalide Johannes Haußmann aus Babel, 63 Jahre alt. Haußmann stand anfangs der sechziger Jahre in den vorderen Reihen unrer damals noch jungen Organisation, wandte derselben aber später den Rücken und trat ihr des öfters sogar feindlich gegenüber.

In Karlsbad am 13. April der Buchdruckereibesitzer Franz Schäffler, 47 Jahre alt.

In München am 19. April der Korrektor Georg Groß aus Nördlingen, 32 Jahre alt.

In Wien am 15. April der Seper Oskar Brettschädel, 56 Jahre alt; am 16. April der Seper Albert Lotties, 69 Jahre alt.

#### Briefkasten.

B. in Liebenwerda: Ihre Anfrage ist zu unbestimmt gehalten, als daß wir Ihnen eine entsprechende Antwort geben könnten. — B. in Stuttgart: 1,30 M. — Th. G. in Berlin: Die Schuld trifft hier nur die Post, weil wir über die Beforderung nach den einzelnen Postanstalten — wie schon des öfters an dieser Stelle hervorgehoben — gar keine Dispositionen haben. reklamieren Sie energisch. — B. in Reichen: Nein.

### Verbandsnachrichten.

#### Bekanntmachung.

Durch die Praxis hat sich herausgestellt, daß die Normierung des Beitrages zu den Umzugskosten (Vorstandsbeschlüsse c. Umzugskosten) als eine gerechte nicht zu erachten ist. Der Vorstand hat sich daher veranlaßt gesehen, nach Anhörung der Vauordstände an Stelle des Abs. 4 vorgenannter Beschlüsse nachstehende Fassung zu beschließen:

Als Unterstützungen werden gewährt bei Entfernungen von einem Orte zum andern bis 20 Kilometer Entfernung 20 M., für jeden weitem Kilometer bei bis 200 geleisteten Wochenbeiträgen 10 Pf. mehr; bei je 50 über 200 geleisteten Wochenbeiträgen für jeden weitem Kilometer 1 Pf. mehr bis zum Höchstbetrage von 100 M.

Freiwillig umziehende und solche Mitglieder, welche weniger als 100 Wochenbeiträge geleistet haben, erhalten von vorstehenden Sätzen die Hälfte.

Außerdem wird nach Leistung von 300 Wochenbeiträgen für jedes zur Zahlung des Jahresgebühres verpflichtete Familienmitglied 1 Pf. pro Kilometer gewährt. Indem wir Vorstehendes zur gest. Kenntnisnahme bringen, ersuchen wir die verehrl. Vauordsteher, bei allen Anträgen auf Gewährung von Umzugskosten die ihnen zugestellten Formulare zu benutzen.

Berlin, im April 1900.

Der Verbandsvorstand.

**Buchdruckerverein in Hamburg-Altona.** Sonntag den 29. April, vormittags präzis 10 Uhr, im Vereinslokale: Sitzung der Wolltätigkeits-Kommission.

**Bezirk Bochum.** Die zweite diesjährige Bezirksversammlung findet Sonntag den 13. Mai statt. Anträge zu derselben sind bis zum 6. Mai an den Bezirksvorsitzenden H. Zinn in Bochum, Hellwegstraße 3, I. eingehenden. Alles übrige geht den Mitgliedern durch Zirkular zu.

Der Drucker Ludwig Brückerhoff, zuletzt in Wanne in Kondition, wolle sofort seine Adresse nach hier mitteilen, andernfalls er die Folgen zu tragen hat.

**Bezirk Essen.** Die Adresse des Bezirkskassierers lautet vom 1. Mai ab: M. Adamczewski, Essen, Wittwegstraße 10.

**Bezirk Göttingen.** Die nächste Bezirksversammlung findet Sonntag den 13. Mai im Vereinslokale bei Herrn Benemann in Göttingen, Johannisstraße, nachmittags 2 Uhr, statt. Anträge zu derselben sind bis spätestens den 5. Mai einzugehen. Die Tagesordnung wird durch Zirkular bekannt gemacht.

**Bezirk Jena.** Die Wohnung des Kassierers Kaufschbach befindet sich Magdelstiege 78.

**Bremen.** Die Buchdruckerei von Schünemann ist nach wie vor für Verbandsmitglieder gesperrt; weiter mahnen wir bei Konditionsangeboten von der Firma R. A. Ordemann zur Vorsicht.

**Dortmund.** Die Buchdruckereien von Moritz, Opitz, Gebr. Wolff, Wiemer und Jäger sind für Verbandsmitglieder gesperrt.

**Erlangen.** Bei Konditionsangeboten vom biesigen Orte sind vorerst Erkundigungen beim Vertrauensmannne Karl Ohm, Thalstraße 1, III, einzuziehen.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Ansbach der Seper Hubert Bluhm, geb. in Siegburg 1880, ausgel. das. 1899; war noch nicht Mitglied. — In Bayreuth der Seper Georg Stein, geb. in Schnabelward 1881, ausgel. in Bayreuth 1900; war noch nicht Mitglied. — In Lauf der Seper Konrad Bad, geb. in Kubthof 1882, ausgel. in Lauf 1900; war noch nicht Mitglied. — In München die Seper 1. Ludwig Faust, geb. in München 1882, ausgel. das. 1900; 2. Willibald Seig, geb. in Gauting 1882, ausgel. in München 1900; 3. Anton Straub, geb. in München 1880, ausgel. das. 1898; waren noch nicht Mitglieder; 4. der Drucker Jos. Hasselbed, geb. in München 1876, ausgel. das. 1894; war schon Mitglied. — In Regensburg der Seper Robert Weiß, geb. in Regensburg 1882, ausgel. das. 1900; war noch nicht Mitglied. — In Rothenburg o. T. der Seper Hans Weiß, geb. in Uffenheim 1881, ausgel. in Rothenburg o. T. 1900; war noch nicht Mitglied. — In Schwabach der Seper Andreas Fiehr, geb. in Schwabach 1883, ausgel. das. 1900; war noch nicht Mitglied. — In Würzburg der Schweizerberger August Winkelmann, geb. in Buch 1871, ausgel. in Hofjurt 1888; war schon Mitglied. — Ludw. Joelsch in München, Auenstraße 22, I.

In Dortmund 1. der Seper Franz Schmidt, geb. in Thalhof 1878, ausgel. in Querfurt 1897; war noch nicht Mitglied; 2. der Drucker Julius Hohenhaus, geb. in Eckroth 1874, ausgel. in Dortmund 1893; war schon Mitglied. — Fern. Gierig, Gultavstraße 8.

In Kassel die Seper 1. Eduard Frike, geb. in Niederliffingen 1881, ausgel. in Kassel 1899; 2. Emil Petersdorf, geb. in Koburg 1882, ausgel. das. 1900; waren noch nicht Mitglieder. — In Worbis der Seper Otto Herrmann, geb. in Wangleben Bezirk Magdeburg 1882, ausgel. das. 1900; war noch nicht Mitglied. — Pp. Gouthardt in Kassel, Mittelgasse 7.

#### Reise- und Arbeitslofen-Unterstützung.

**Nürnberg.** Die Herren Verbandsfunktionäre werden vor dem auf der Reise befindlichen Maschinenmeister Wilhelm Tittel, der angeblich laut Begleitfahrschein aus Hildesheim die Kondition wegen unartigerer Verhältnisse verlassen, gewarnt. Derselbe erschwandte sich hier einen Vorlauf und verübte weitere Betrügereien, letztere unter dem Namen Gustav Spengler.

Für eine mittlere, tarifstrenue Druckerei wird ein geschickter, selbständig arbeitender

### Accidenz- und Inseratenseker

in angenehme, dauernde Stellung gesucht. Mit der Stereotypie vertrauter und verheirateter Mann wird bevorzugt. Im Arbeiten unsichere Leute wollen sich nicht melden. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter J. A. 898 durch die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

### Obermaschinenmeister-Gesuch.

Eine mittlere Zeitungs- und Accidenzdruckerei sucht einen besonders im Illustrations- und Farbenbrude erfahrenden, besonnenen und energischen, zur Beaufsichtigung und Leitung des Personals befähigten Obermaschinenmeister zu engagieren. Geeignete Bewerber belieben ihre Offerten unter Beifügung von Zeugnissen und sonstigen Referenzen sowie Angabe ihrer Gehaltsansprüche sul. H. F. 876 an die Geschäftsstelle d. Bl. zu richten.

Für eine neu aufgestellte Maschine suchen wir einen im Autotypiebrüche tüchtigen, gewissenhaften

### Maschinenmeister

gefesten Alters. Die Stellung ist bei zufriedenstellenden Leistungen dauernd und angenehm. Durchgehende 8 1/2 stündige Arbeitszeit. Wir erlitten Erfolge mit Behaltensgabe und Zeugnissen nur von solchen Herren, die obigen Anforderungen entsprechen und denen es um eine dauernde Stelle zu thun ist. [892]

**Hörter & Horries, Zwickau i. Sachsen.**

Ein im Werk- und Plattenbrude erfahrener

### Maschinenmeister

findet bei uns sofort Kondition. [884]  
**Vierersche Hofbuchdruckerei, Altenburg (S.-M.).**

Tüchtige [877]

## Bertigmacher

finden dauernde und lohnende Beschäftigung in der  
**Schriftgießerei Klink, Frankfurt a. M.**

## Typographia

Gesangverein Berliner Buchdrucker  
und Schriftgießer.

Die verehrlichen Mitglieder werden hierdurch ersucht, dem Unterzeichneten von ihrer eventuellen Teilnahme an der

### Pfingstfahrt nach Halle

so bald als möglich, spätestens aber bis Donnerstag den 17. Mai (Abendstunden) in Kenntnis zu setzen.  
**Der Vorstand. [896]**

**Bremen.** Sonnabend den 28. April, abds. pünktlich 9 Uhr, **Verammlung** im Vereinslokale. Tagesordnung wichtig. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.  
**Der Vorstand. [890]**

**Dresden.** Sonnabend den 28. April, abds. 9 Uhr: **Verammlung der Dresdener Ganmitglieder** im Saale des Eldorado, Steinstraße. T. D.: 1. Beratung der Tagesordnung zum Vortage; 2. Aufstellung der Delegierten-Kandidaten zum Vortage; 3. Vereinsangelegenheiten; 4. Fragelasten  
Es ist Pflicht jedes Kollegen, in der Verammlung zu erscheinen.  
**Der Vorstand. [895]**

**Gera.** Sonnabend den 28. April, **Monats-Verammlung.** Jubelfeier in Gera betr.  
**Der Vorstand. [894]**

**Leipzig, Maschinenseher-Klub, Leipzig.** Sonnabend den 28. April, 11 1/2 Uhr: **Verammlung** bei Sander (Stadt Hannover). [897]

### Buchdrucker- und Maschinenmeister-Invalidentasse zu Leipzig.

Freitag den 27. April, abends 8 Uhr im Restaurant **Johannisthal:**

### Ordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung: 1. Vorstandsbericht; 2. Kassenbericht; 3. Wahl und Entlastung des Vorstandes; 4. Remuneration des Kassierers; 5. Beschlußfassung über event. eingegangene Anträge.

Unentschuldigtes Fernbleiben wird auf Grund des Statuts mit 50 Pf. Strafe bestraft. Kostentwendigungen sind unzulässig.  
**Der Vorstand. [836]**

### Klopffholz Stuttgart.

Samstag den 28. April, abends 8 Uhr, in **Einfel-sackers Saalbau:**

## 26. Stiftungsfest

bestehend in Musik, Gesang, humoristischen Vorträgen, Theater und Ball.

Wir laden zu dieser Feier die Verbandskollegen der nächstgelegenen Druckorte freundlichst ein.  
[891] **Der Ausschuß.**

Kein strobamer

## Anzeigensetzer

sollte versäumen, sich das von der gesamten Fachpresse, wie in Privatzschriften günstig beurteilte, 208 wirkungsvolle Anzeigenmuster enthaltende Werk: „Der Inseratensatz“ anzuschaffen. Gegen Einsendung von 1,50 Mk. (5 Expl. 4,70 Mk., 10 Expl. 7,50 Mk.) franko zu beziehen von **H. Elle** in Giessen. [741]

Verleger: E. Döblin, Berlin. — Verantwortl. Redakteur: L. Rezhäuser in Leipzig. Geschäftsstelle: Salomonstraße 8. — Druck von Radelli & Hille in Leipzig.

## Verein \* Klopffholz \* Leipzig.

Sonnabend den 28. April:

### Grosser Familienabend

im Saale des **Orpheum** (früher Grüne Schenke), ausgeführt von Mitgliedern des Vereins, den Duettisten **Schulze** und **Hoffmann**, dem Soloquartett „Schweizer“ sowie dem **Curthschen** Konzert-Orchester.

**Gast-Programme** sind in der Vereinsexpedition beim Kollegen **Nitschke** zu entnehmen.  
Einlass 1/7 Uhr. — Anfang 1/8 Uhr.

Der Vorstand. [888]

## Klopffholz-Gutenberg, Leipzig.

Sonntag den 29. April im Theaterloale des **Kristallpalastes:**

### \* Unterhaltungs-Abend \*

bestehend in **Konzert** (Kapelle Hartmann), **Theater** und **Ball**.

Zur Ausführung gelangt: **Sie weiß etwas!** Schwank in 4 Aufzügen von **Aud. Aneisel**.

**Programme** für Gäste im Vorverkauf à 25 Pf. sind Dienstags in den Singstunden (Stadt Hannover), Sonnabends im Klublokale **Café Gutenberg** sowie beim Kollegen **Nitschke** (Vereinsbüro) zu haben; an der Kasse 30 Pf. — **Einlass 5 Uhr. Anfang 6 Uhr. Beginn des Balles 10 Uhr.**  
**Der Vorstand. [889]**

Neu! Originell!

Restaurant

Sehenswert!

## ZUM NORDPOL.

Grossartige **Dekoration** und **Scenerie naturgetreu nach F. Nansens** Schilderung seiner **Nordpolreise.**

**Kleine Fleischergasse 12, Leipzig, Kleine Fleischergasse 12.**

Höchst komfortable **Einrichtung.** **Reichhaltige Speisekarte** zu jeder Tageszeit. — **Vorzügliche Biere** aus der **Steigerbrauerei Erfurt.**

**Täglich Konzert renommierter Kapellen!**

843]

**Gemütliche Gesellschaftszimmer zu 30 bis 35 Personen.**

0. Fahrz.

Meinen werten Kollegen teile ich hierdurch ergebenst mit, daß ich am 5. April d. J. die Verwaltung des **neu renovierten**

## Hainhölzer Gesellschaftshauses

übernommen habe. Ich werde mich bemühen, an Speisen und Getränken nur das Beste zu liefern und den Aufenthalt in den Räumen zu einem gemüthlichen zu gestalten.

Zur **Gratiskostung** halte ich im Lokale mehrere **Schach-, Domino-, Dame- und Vottspiele** bereit. — Zum **Ausfahnte** gelangen ausschließlich die **Biere der**

### Germania-Brauerei

**Goldfarbe, Pilsener und Export-Bier**, sowie die **Weine** der Firma **Wesfel & Nümann**, hier. Für **Bestellungen** jeder Art empfehle ich einen **großen Saal mit Garten** sowie meine **Doppel-Kegelbahn**, und bitte ich, mich in meinem Wirken unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

[887]

**August Grimpe, Hainholz-Hannover.**

**25 Korrespondent liegt aus.**

## Gutenberg und sein Werk Prolog. Verfasst von Ad. Küttner

Diese Dichtung, als „Szenischer Epilog m. leb. Bildern“ beim letzten Stiftungsfest des Vereins Leipz. Buchdr.-Gehilfen mit grösstem Erfolge dargestellt (s. Corr. Nr. 33), eignet sich in ihrer neuen Form bestens als **deklamatorische** Einleitung zu den bevorstehenden **Gutenbergjahren**. Preis 20 Pf., 10 Expl. M. 1,50 exkl. Porto. — Bei **Aufführung** als Epilog mit **Bildern** before Text-Einrichtung nebst **Scenarium** als **Manuskript**. **Selbst-Verlag** des **Verfassers, Leipzig-R., Gemeinestr. 2.**

Probexempl. gratis

## Heil Gutenberg.

**Best-Gymne für Männerchor** von **H. Thiele**.

Zu **Partiturstimmen** à 20 Pf. (bei größeren Bezügen billiger). Zu beziehen von [725]

**H. Thiele, Weimar, Vertuchstr. 23.**

Probexempl. gratis

## C. 812erledigt. Bewerbern besten Dank.

### Richard Härtel, Leipzig-D.

**Guchhandlung und Antiquariat**  
liefert Werke aller Art zu **Ladenpreisen** franko.

Erteilungen nur direkt per **Postanweisung** erheben  
**Das Arbeiterrecht.** Rechte und Pflichten des Arbeiters in Deutschland aus dem gewerblichen Arbeitsvertrage, der Unfall-, Krankens-, Invaliden- und Altersversicherung unter besonderer Berücksichtigung des bürgerlichen Gesetzbuches. Mit vielen Beispielen und Formulare für Klagen, Anträge, Bescheidungen, Verfügungen usw. Dem Werte direkt angehängt ist der Führer durch das bürgerliche Gesetzbuch von Dr. jur. Stadthagen. Geb. 5,50 Mk.  
**Gummi-Tropfen** für deutsche Buchdrucker. Von **W. H. Oeffmanns**, 10 Pf.

**Deutsche Liebertafel.** Eine Auswahl allgemein beliebter Lieder für Männerchor. Bis jetzt sind 100 Nummern erschienen. Herausgegeben von Carl Süpt. Preis für die Partitur jedes Heftes 40 Pf., Stimmen à 10 Pf. Verzeichnis liegt zu Diensten.

**Sag und Drud.** Buchdrucker-Kouplet von **Sant Desobd.** Mus. von **E. Kormannier**, 60 Pf.

**Neu! Heftbuch** veranlassen! Neue Auflage erscheint demnächst.

Druck von Radelli & Hille in Leipzig.

Gierzu eine Beilage.